



Neue Anzeichen sprechen für Inszenierung des Chemiewaffenangriffs auf Duma, Syrien, in 2018

Dieses Transkript kann aufgrund der Audioqualität oder anderer Faktoren vom ursprünglichen Wortlaut abweichen.

Sharmini Peries (SP): Willkommen bei The Real News Network. Ich bin Sharmini Peries und begrüße Sie aus Baltimore.

Die Analyse eines geleakten Dokuments der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) ergab, dass der Angriff mit chemischen Waffen auf Duma in Syrien, am 7. April 2018 höchstwahrscheinlich inszeniert wurde. Die Analyse der durchgesickerten Dokumente zeigt, dass der Angriff möglicherweise nicht nur inszeniert, sondern wahrscheinlich auch gar nicht von der Regierung Bashar al Assads durchgeführt wurde. Der Angriff auf Duma westlich von Damaskus am 7. April 2018 hat mindestens 70 Menschen getötet und war ein Wendepunkt in der Berichterstattung über den Krieg in Syrien, in dem uns zahlreiche Videos von Kindern gezeigt wurden, die nach dem Chemiewaffenangriff gewaschen und behandelt wurden.

Präsident Trump nutzte den Angriff sofort, um Militärschläge gegen die syrische Regierung zu rechtfertigen. Damals bestanden sowohl der syrische Präsident Bashar al Assad als auch die russische Regierung darauf, dass der Chemiewaffenangriff auf Duma so inszeniert wurde, als hätte die syrische Luftwaffe das Wohnhaus bombardiert. Man spekulierte, dass es möglicherweise die Rebellen waren, die die Stadt Duma kontrollierten, aber es gab keine Beweise dafür. Erste Berichte der Vereinten Nationen und der OPCW besagten, dass Assad für den Angriff verantwortlich ist. Kürzlich veröffentlichte die Arbeitsgruppe für Syrien, Propaganda und Medien jedoch interne Dokumente der OPCW, die zuvor geheim gehalten wurden. Jetzt zeigen diese Dokumente etwas anderes.

MIT-Professor Ted Postol analysierte die neuen Dokumente, die durchgesickert waren, und verglich sie mit den veröffentlichten offiziellen Berichten. Dabei stellte er fest, dass sie dem offiziellen Bericht widersprechen und dass es starke Anzeichen dafür gibt, dass der Angriff tatsächlich inszeniert wurde. Wir begrüßen heute Ted Postol, Professor für Wissenschaftstechnologie und nationale Sicherheitspolitik am MIT. Ted Postol, vielen Dank, dass Sie heute zu uns gekommen sind.

Ted Postol (TP): Sehr gerne.

SP: Herr Professor, was haben Sie getan, als diese Dokumente durch Mitarbeiter der OPCW durchgesickert sind, und was haben Sie entdeckt, als Sie die Dokumente untersucht haben?

TP: Nun, ich erhielt das Dokument während meiner Reise nach Washington. Ich reiste dorthin, um mit der Abgeordneten Tulsi Gabbard über einen scheinbar gefälschten oder kompromittierten Bericht der UN-OPCW über Khan Shaykhun zu sprechen. Dies ist ein Angriff, der fast ein Jahr zuvor stattgefunden hat, am 4. April 2017. Der Duma-Angriff fand am 7. April 2018 statt. Es handelt sich also um zwei Angriffe an zwei verschiedenen Orten, bei denen Berichte der UN-OPCW den Anschein erwecken, als seien sie schwer kompromittiert worden. Nun, im Fall des durchgesickerten OPCW-Dokuments, das ich buchstäblich während der Reise erhielt, war klar, dass dieses Dokument von einem hochprofessionellen Team von zwei Experten erstellt wurde.

Wenn Sie das Dokument als Experte lesen, sehen Sie sofort, dass die darin enthaltenen beschriebenen Daten und technischen Berechnungen - Berechnungen, die als Finite-Elemente-Berechnungen bezeichnet werden ... Es wurde buchstäblich eine Betonplatte mit Stahlstreben auf einem Computer erstellt und dann versucht, einen Zylinder hindurch zu bohren, um zu sehen, was passiert. Wenn das Resultat mit dem übereinstimmt, was man auf dem Dach sieht, kommt man zu dem Schluss, dass sich die Szene auf dem Dach tatsächlich so zugetragen hat wie die Leute spekulieren. Stattdessen stellte man aber fest, dass die Berechnungen immer zeigten, dass der Zylinder das Dach durchdrungen hatte, wenn er heruntergefallen war, wie es scheint.

Und es gab weitere Unregelmäßigkeiten im eigentlichen Bericht, die die Frage nach der Aussagekraft noch deutlicher und eindeutiger machen. Als ich meine Reise beendet hatte, hatte ich Gelegenheit, mich zu setzen und den aktuellen Bericht der OPCW anzusehen - nicht das durchgesickerte Dokument, sondern den ursprünglichen Bericht -, wie er dem UN-Sicherheitsrat vorgelegt wurde. In diesem Bericht zeigt man als Erstes physische Belege für die Stelle, auf die der Zylinder angeblich gefallen ist, und auch Berechnungen, nach denen der Zylinder das Dach getroffen hat und auf dem Dach liegen geblieben ist. Die Szene bestand im Grunde aus einem Zylinder, der auf dem Dach ruhte und dessen Spitze im Gebäude steckte. Und wäre dies die tatsächliche Situation gewesen, wäre Chlor mit einer sehr hohen Geschwindigkeit in das obere Stockwerk des Gebäudes geströmt.

Das ist also die Szene, die der OPCW-Bericht für glaubwürdig befunden hat. Leider zeigen ihre eigenen Berechnungen, dass dies nicht die Szene war, die sie hätten beobachten sollen. Die Berechnung zeigt zum Beispiel, dass die Größe des Lochs im Gebäude ungefähr halb so groß sein sollte wie das Loch, das man tatsächlich sieht. Dies scheint ein kleines Detail zu sein, ist es aber nicht. Es ist so, als würde ich einen Nagel in ein Brett schlagen, den Nagel wieder herausziehen und behaupten, der Beweis für den Nagel sei ein Loch, das doppelt so groß ist wie der Durchmesser des Nagels. Dies ist kein kleines Problem. Der Nagel sollte ein Loch hinterlassen, das ungefähr seinem Durchmesser entspricht.

Wir haben also zwei Dokumente, die klar und eindeutig zeigen, dass die Szene, die von der OPCW mathematisch repliziert wurde, und die Szene, die mathematisch repliziert wurde wie im durchgesickerten Dokument beschrieben, beide ein Ergebnis liefern, das zeigt, dass der tatsächliche Zylinder auf dem Dach gar nicht dort sein konnte. Die natürliche und vernünftige Schlussfolgerung ist, dass nicht der Zylinder das Loch erzeugt hat. Tatsächlich scheint das Loch durch die Explosion einer Artillerierakete oder Mörsergranate entstanden zu sein. Die Schlussfolgerung ist klar; der Zylinder wurde in der Nähe dieses Lochs platziert, das zuvor durch eine Granate oder Rakete entstanden ist, um es aussehen zu lassen, als wäre aus ihm das Chlor in das Gebäude geströmt. Das ist inszeniert worden, keine Frage, ganz eindeutig.

SP: Interessant, Ted. Der CBS-Reporter Seth Doane war Stunden nach dem Angriff in Duma und sein Bericht stimmt mit der Behauptung überein, dass der syrische Hubschrauber einen Chlorkanister durch das Dach fallen ließ und dass sich das Gas auf den unteren Ebenen des Gebäudes ausbreitete, wodurch die Bewohner ums Leben kamen. Sie sagen jedoch, das könne Ihrer Analyse zufolge nicht passiert sein. Erklären Sie uns diese Diskrepanz und warum Sie an der Beschreibung zweifeln.

TP: Der einzige Weg, auf dem der Zylinder das Dach nicht hätte durchdringen können, ist, wenn der Hubschrauber den Zylinder aus 50 Metern über dem Gebäude abgeworfen hätte. Die Aufprallgeschwindigkeit, die die OPCW in ihrer Analyse angab, betrug 30 Meter pro Sekunde für einen Zylinder, der wahrscheinlich etwas mehr als 100 Kilogramm wog. Ein Zylinder mit etwas über 100 Kilogramm Chlor und einer Aufprallgeschwindigkeit von 30 Metern pro Sekunde dringt normalerweise nicht in das Gebäude ein.

Doch wo hat jemand einen syrischen Hubschrauber gesehen, der 50 Meter über einem Gebäude schwebt und so etwas tut? Wenn Sie sich zum Beispiel 50 Meter über dem Gebäude befänden, würde und könnte wahrscheinlich jeder mit einer Pistole oder einem Sturmgewehr auf Sie schießen. Menschen, Soldaten vor Ort würden sowas tun. Betrachtet man die Flughöhe syrischer Hubschrauber, wenn sie zum Beispiel Fassbomben abwerfen, so befinden sie sich in einer Höhe von zwei Kilometern. Diese Höhe ist nicht zufällig gewählt, sondern weil sie außerhalb der Reichweite von Gewehrfeuer liegt, wenn man vom Boden aus beschossen wird.

Lassen wir nun die Höhe des Hubschraubers außen vor. Die Vorhersagen der OPCW-Analyse lauteten, dass der Betonstahl, diese Stahlstränge, die sich durch den Beton ziehen, den Zylinder daran gehindert haben sollen, das Dach vollständig zu durchdringen. Mit anderen Worten zeigen ihre Berechnungen, dass eine Verstärkung vorhanden war. Wenn man die Fotos des Kraters von der Unterseite her betrachtet, sieht man, dass der Stahlbeton völlig fehlt. Das Loch im Dach hat den falschen Durchmesser und wir sehen keinen Stahlbeton, wie dies laut Berechnungen der Fall sein müsste. Tatsächlich wäre das nur der Fall, wenn das Loch durch eine Explosion auf dem Dach entstanden wäre.

SP: Also, Ted, wenn der Kanister nicht durch das Dach fallen gelassen sondern in das Gebäude gebracht wurde - vorausgesetzt, der Angriff fand tatsächlich in diesem Gebäude statt -, bedeutet dies, dass sich jemand die Mühe gemacht hat, die Geschichte zu erfinden, die syrische Armee hätte Duma mit chemischen Waffen angegriffen. Nun, das klingt ziemlich brisant. Was sagt die UN Agency for Chemical Weapons zu diesen neuen Analysen und Erkenntnissen, die Sie gemacht haben?

TP: Dieser Bericht ist stark gefährdet. Übrigens steht der Bericht über Khan Shaykhun vor ähnlichen Problemen. Im Fall des Khan-Shaykhun-Berichts ein Jahr zuvor wurden Beweise angeführt, die, wenn man sie sich genauer ansieht, auch nicht mit den offiziellen Behauptungen übereinstimmen. Es gibt beispielsweise Satellitenfotos, auf denen Bodenschäden durch Bomben mit einem Gewicht von 500 oder 1.000 Pfund gezeigt werden, die an bestimmten Orten abgeworfen wurden. Wenn man sich die Satellitenfotos ansieht, die referenziert werden, gibt es absolut keine Hinweise auf Bombenschäden. Wie kann das sein? Wie kann man Beweise anführen, die nicht existieren, wenn man nachforscht? In der OPCW ist also derzeit einiges fragwürdig.

SP: Jetzt beschäftigt die OPCW offensichtlich qualifizierte Ingenieure und Forensiker. Sie hätten die Analyse durchführen können, die Sie jetzt durchgeführt haben. Aber wie die geleakten Dokumente jetzt zeigen, waren offensichtlich Dinge bekannt, deren Veröffentlichung jemand verhindern wollte. Wer ist Ihrer Meinung nach dafür verantwortlich?

TP: Das durchgesickerte OPCW-Dokument wurde äußerst professionell erstellt. Es besteht kein Zweifel, dass die Personen, die dieses Dokument erstellt haben, genau wussten, was sie taten. Alles wurde korrekt bezeichnet, alle Daten sind präzise hergeleitet und beschrieben worden und wurden dann anhand tatsächlicher Fotos verifiziert, um als Ergebnis, Meinung oder Schlussfolgerung auszudrücken, dass die Szene inszeniert wurde. Das war also ein sehr professionelles Dokument.

Von einem anderen Standpunkt aus gesehen spricht dies sehr für die Professionalität der Mitarbeiter der OPCW. Jemand war mutig genug, dieses Dokument durchsickern zu lassen, und jemand anderes über ihnen - es muss über ihnen gewesen sein - hat die Auswertungen in Frage gestellt. Es wurden Informationen ausgewählt, die nicht korrekt waren. Man musste die Informationen anders beschreiben als sie tatsächlich waren, weil sich die Berechnungen ja überprüfen lassen. Und ihre Berechnungen zeigen ein vom Befund völlig abweichendes Bild.

Ich würde sagen, so etwas wird auf politischer Ebene entschieden. Nun, wer ist beteiligt? Ich kann Ihnen das nicht sagen, ich weiß es nicht. Wenn man jedoch einige Reporter bitten würde, die ständigen Mitglieder der OPCW-Delegationen in Den Haag zu fragen, wie dies geschehen ist, könnte man Antworten erhalten. Der Generaldirektor ist jemand, der mit Sicherheit Entscheidungsbefugnis hat, und der Generaldirektor der OPCW in Den Haag müsste erklären können, wie es zu diesen klaren Unterschieden zwischen den Daten kommt, die auf eine Inszenierung bzw. den offiziellen Befund schließen lassen. Es findet einfach keine Auseinandersetzung damit statt.

SP: Alles klar, Ted. Wir werden dies auf politischer Ebene weiter untersuchen und entsprechende Anfragen an die Organisationen bei den Vereinten Nationen stellen, einschließlich des Sicherheitsrats. Dies ist offensichtlich nicht das erste Mal, dass dem Sicherheitsrat oder anderen Stellen innerhalb der Vereinten Nationen Fehlinformationen, ungenaue Informationen oder blanke Lügen vorgelegt wurden, und wir werden das aufgreifen.

TP: Nun, dies ist eine ernste Angelegenheit. Ich meine, wie Sie bereits gesagt haben, gab es laut UNO anscheinend 70 Tote. Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht, woher diese Informationen stammen. Aber wenn es 70 Tote gab und es eine Bestätigung dafür gibt, muss die Frage gestellt werden, wer sie getötet hat. Sie kamen ja nicht bei diesem Angriff ums Leben. Das ist also eine wichtige Frage.

SP: Auf jeden Fall. Ted, ich danke Ihnen vielmals, dass Sie bei uns waren. Das war der MIT-Professor Ted Postol. Ich werde sicherlich wieder auf Sie zurückkommen, wenn mehr von dieser Geschichte ans Licht kommt. Vielen Dank, Ted.

TP: Danke sehr.

SP: Und danke, dass Sie wieder bei The Real News Network dabei waren.

ENDE